

**EINIGE BEMERKENSWERTE FUNDE ATLANTISCHER  
MOOSE IN DER UMGEBUNG VON SALZBURG:**

von

**ROBERT KRISAI**

(Eingelangt am 9.3.1976 )

Schon seit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts galt Salzburg als ein Dorado für Moosfreunde und so berühmte Bryologen wie MIELICHHOFER, FUNK, HORNSCHUH, SCHIMPER, LORENZ und MOLENDO, haben hier eifrig gesammelt, sodaß SAUTER bereits 1870 (p.23) feststellen konnte, daß ".....Salzburg ungeachtet seiner nur 124 Quadratmeilen haltenden Area das bestdurchforschte und reichste Moosland Europas wurde, welches selbst die bisher reichsten Moosländer Skandinavien und Großbritannien an Zahl der Arten übertrifft...". Neben den Genannten und natürlich neben SAUTER selbst hat in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts besonders auch BREIDLER hier gesammelt; in seinem Werk über "Die Laubmoose Steiermarks" (1891) findet sich auch mancher Hinweis auf Salzburg. SCHWARZ - Berufskollege und Freund von SAUTER und daher von diesem in die Bryologie eingeführt - hat 1858 eine Liste der von ihm selbst am Untersberg gesammelten Moose veröffentlicht; von MATUSCHEK stammt ein Verzeichnis der Moose aus Salzburger Mooren (in: SCHREIBER). Seither ist es um die Bryologie in Salzburg wesentlich stiller geworden; nach 1914 gibt es - wenn überhaupt - nur spärliche Hinweise auf Moosfunde in diesem Bundesland. Seit 1966 wird am Botanischen Institut I der Universität Salzburg ein Moosherbar aufgebaut und man darf hoffen, daß von dort her die Bryologie im Lande neue Impulse erhält. Zunächst wären als Ausgangsbasis die vorhandenen Literaturangaben zu sammeln und die wichtigeren Fundorte

nachzuprüfen. Das Folgende soll in diesem Sinne als kleiner Beitrag dazu dienen:

*Hookeria lucens* SM. konnte der Verfasser im Jahre 1975 an der Nordflanke des Untersberges - beim Veitlbruch - feststellen. Es ist zwar ein sehr auffallendes und hier am Alpennordrand nicht sehr seltenes Moos, für einen Bryologen aber doch immer wieder ein freudiger Fund. Es wächst an der erwähnten Stelle in einer Fichten-Jungpflanzung ziemlich zahlreich zusammen mit *Plagiochila asplenoides*, *Mnium cuspidatum* u.a. Die Art wird im erwähnten Verzeichnis von SCHWARZ nicht angeführt, wohl aber von SAUTER für den Untersberg angegeben, wobei er als Gewährsmann SCHWARZ zitiert. Der Standort ist insofern bemerkenswert, als das Moos sonst kalkarme Unterlagen bevorzugt und daher meist auf die Flyschberge beschränkt ist. Offenbar hat hier die durch die Fichtenkultur entstandene Rohhumusaufgabe die Voraussetzungen für ein Vorkommen geschaffen.

Aus dem benachbarten Oberösterreich ist dem Verfasser ein Fundort am Egelsee bei Misling (Westufer des Attersees) bekannt; FAMILLER nennt 1911 einige Vorkommen bei Berchtesgaden und Reichenhall.

*Sphagnum fimbriatum* WILSON, ein durch die breiten, stark gefransten Stammblätter sehr ausgezeichnetes Torfmoos der *Acutifolia*-Gruppe, ist in NW-Europa sehr häufig, wird aber nach dem Süden zu rasch seltener und ist im Alpenraum nur von wenigen Fundorten bekannt. Nach SAUTER kommt es "in Sümpfen der Täler selten" in Salzburg vor; leider nennt er aber die genauen Vorkommen nicht. Einige Fundorte liegen in Oberbayern - der nächste im Chiemseegebiet (Rottauer Filze). Im Jahre 1960 wurde die Art vom Verfasser im Filzmoos bei Tarsdorf, Bezirk Braunau, nur wenige Kilometer nörd-

lich der Salzburger Grenze, in alten Torfstichen und Gräben gefunden; das Moos wächst dort auch heute noch reichlich.

1975 gelang auf einer gemeinsam mit P.HEISEL-MAYER und Anderen unternommenen Wanderung ein Fund im Stadtgebiet von Salzburg, und zwar in einem alten Torfstich am Almkanal beim Eichethof (SO-Rand des Leopoldskroner Moores). Kurz darauf sammelte es der Verfasser am Südufer des Heradinger Sees im Ibmer Moor, OÖ., wo sich das Moos unter einem frisch aufgewachsenen Weiden-Faulbaum-Gebüsch festgesetzt hat. Da dieses Gebiet vom Verfasser in den Jahren 1957/58 pflanzensoziologisch genau untersucht wurde und zu dieser Zeit weder das Moos noch Buschwerk vorhanden war, handelt es sich hier eindeutig um eine Neueinwanderung. Die Voraussetzungen dafür dürften durch das Aufhören der Streumähd geschaffen worden sein, denn nur dadurch konnte Buschwerk aufkommen, das den für das Moos nötigen Schatten liefert.

*Sphagnum subnitens* RUSS. et WARNST. (= *Sph. plumulosum*), ein eher wenig auffallendes, meist nur dem Spezialisten bekanntes Moos, wächst massenhaft im sogenannten "Pfarreremoos" <sup>1)</sup> im Ibmer Moor (östlich der Moorstraße zwischen Ihm und Hackenbuch). Der Fundort liegt zwar bereits in Oberösterreich; die Pflanze soll aber dennoch hier erwähnt werden, da es sich eben um eine Art handelt, der man ebenfalls atlantische Klimaansprüche nachsagt. Das Moos wächst sowohl in alten, zuwachsenden Torfstichen, als auch in den angrenzenden, nicht abgetorften Flächen. In der Literatur wird der Fundort erstmalig 1972 von RICEK erwähnt. RICEK nennt auch einige weitere Vorkommen im Attergau bzw. Hausruck. Im Normalfall

---

1) (Besitzer: Pfarrpfünde Eggelsberg)

hat das Moos eine auffallende, hellgrau-violett gescheckte Färbung sowie einen eigenartigen opalisierenden Glanz; grüne Formen sind zwar nicht selten, aber schwer von anderen Arten der *Acutifolia* zu unterscheiden. PAUL erwähnt Vorkommen in Oberau bei Berchtesgaden und im Chiemseegebiet: Bergener Moor.

Zum Abschluß soll eine Art erwähnt werden, die nach MATOUSCHEK in SCHREIBER im Leopoldskroner Moor vorgekommen sein soll, nämlich *Spagnum riparium* ANGstroem. Die Pflanze kommt mit Sicherheit nicht mehr dort vor, der Fundort ist daher zu streichen. *Sph. riparium* braucht - worauf auch schon der Name hinweist - sehr nasse Standorte mit schwachbewegtem Wasser (z.B. Silikat-Quellfluren, Schwingrasen kalkarmer Seen), wie sie das Leopoldskroner Moor heute ja nicht mehr besitzt. Die Art kommt jedoch in Österreich noch im Lungau und im nördlichen Mühlviertel vor, worüber u.a. in einer weiteren Arbeit berichtet werden wird.

### Literatur

- BREIDLER, J.: 1891. Die Laubmoose Steiermarks und ihre Verbreitung. Mitt. naturw. Vereins Steiermarks 28: 1892. III - Abhandlungen, 3 - 234. (Als Sonderdruck ausgegeben: 1891)
- FAMILER, I.: 1911. Die Laubmoose Bayerns. Denkschr. bayr. bot. Ges. N.F., V: 1 - 233
- " - : 1913. Die Laubmoose Bayerns, Teil II. I. c., VI, 1 - 174
- MATOUSCHEK, F.: 1913. Moose der Moore. in: SCHREIBER (siehe nächste Seite) p. 63 - 74.

- PAUL, H.: 1943. Nachträge und Bemerkungen zur Moosflora Bayerns. Ber. Bayer.Bot.Ges., XXVI: 118 - 133.
- RICEK, E.W.: 1972 . Die Torfmoose Oberösterreichs. Jahrbuch oberösterr. Musealvereins 117; Teil 1: - 301-334
- SAUTER, E.: 1870. Flora des Herzogstumes Salzburg. III. Teil: Die Laubmoose. Mitt. Ges. Sbg. Landeskunde (Sonderdruck), S. 21 - 92.
- SCHREIBER, H. ed.: 1913. Die Moore Salzburgs in wirtschaftlicher, geschichtlicher und technischer Beziehung. II. Band der Moorerhebung des Deutsch-österr. Moorvereins. 3 + 333 pp. Verlag des Deutsch-österr. Moorvereins Staab, Böhmen.
- SCHWARZ, O.: 1858. Der Untersberg, ein Beitrag zur Moosflora Salzburgs. Verh. zool. bot. Ges. Wien.

Anschrift des Verfassers:

Univ. Doz. Dr. Robert Krisai  
Linzerstr. 18  
A 5280 Braunau am Inn.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Floristische Mitteilungen aus Salzburg](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Krisai Robert

Artikel/Article: [Einige bemerkenswerte Funde atlantischer Moose in der Umgebung von Salzburg 9-13](#)